

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 9 (1927)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugezählt. / Einzelnummern kosten 20 Rp. Erschließt auch in sämtlichen Bahnhof-Büros.

Erscheint jeden Freitag
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einmalige Nonpareille-Zeile 30 Rp., Ausland 40 Rp. Reklamen Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.- per Zeile. Schriftführer 50 Rp. Keine Verbindlichkeiten für Plazierungsverpflichtungen der Inserate. / Inseratenchluss: Mittwoch Abend

Administration und Interessen-Kassa: Dr. G. A. G., Zürich, Sihlstrasse 43, Telefon 6. 65.49, Postfach-Skonto VIII 3001 / **Druck und Expedition:** Buch- und Kunstdruckerei A. Peter, Pfäfers-Jährig, Tel. 60

Nr. 8 **Zürich, 25. Februar 1927** **IX. Jahrgang**

Wochenchronik, Schweiz.

In der eidgen. Politik ist eine Atempause eingetreten. Die parlamentarischen Kommissionen tagen und dort und bereiten die Arbeit der Frühjahrs-session vor. Die nationalräthliche Kommission für das eidgen. Verwaltungsrecht hat abweichend vom Beschluß des Ständerates in der unrichtigen Frage der Wiedereinsetzung eines Beamten den Wünschen des Personals entgegenkommend, die Wiedereinsetzung bei willkürlicher Entlassung in den Gehaltsentwurf aufgenommen.

Die vom Bundesrat beschlossene Rationalisierung der Eisenbahnen hat in überaus betrüblicher Fülle verborgene Schätze an das Tageslicht gebracht. Bei der Rationalisation wurden bis zum 22. Februar für ca. 20 Millionen Franken ausländische Goldstücke „von Privatien“ eingekauft. Um dem Bedürfnis nach Umlauf zu entsprechen, hat der Bundesrat die Nationalbank ermächtigt, auf den bestehenden Goldmünzen im Betrag von Fr. 120 Millionen noch für weitere 100 Millionen zu prägen. Sanktionen hat am vergangenen Sonntag ein nationales Beamtengeleitz angenommen, dessen Befolgungsanlässe in der übrigen Schweiz einiges Erschaun hervorgerufen. Für Frauen mag es interessant sein, daß die hauswirtschaftliche Berufsarbeit darin eine außerordentliche Wertschätzung erfährt, vermindert man doch, daß nach dem Geleitz Rückschlüsse in einem öffentlichen Betriebe (Krankenspital, Heil- und Pflegeanstalt) neben seiner Höhe und Amtsansehnlichkeit einen Lohn von monatlich 250 Fr., Köchinnen von 200 Fr. erhalten.

Umland.

Die Verständigung zwischen Deutschland und Japan hat heftige Formen angenommen. Die polnische Regierung erklärt sich bereit, die abgebrochenen Handelsvertragsverhandlungen wieder aufzunehmen, hingegen will sie auf die von Deutschland gewünschte Revision des Niederlassungsvertrages nicht eingehen.

Im obersten Reichlichen Schluß hat die Unterabteilung des Scherens einen Beschluß gefaßt, der sich gegen den Präsidenten der Reichlichen Kommission, alt Bundesrat Caspary, richtet. Es wird ihm vorgeworfen, daß er die Genfer Konvention tendenziös zugunsten der deutschen Minderheiten auslegt; ferner ist es ein ungebührlicher Vorwurf gegenüber einem Mann, der den Grundlag der Gerechtigkeit stets hochhält und gerade darum auf seinen verantwortungsvollen Posten berufen worden war.

Deutschland ist im Begriff, keine im Entwurf befindlichen eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Festungscommandanten im Osten erhielten vom Reichswehrministerium die Weisung, die im Abkommen bezeichneten Festungswerke innerhalb der nächsten vier Monate zu zerstören.

Aus China wird ein heftiges Verbrechen der nationalen Sidarme gegen Shanghai gemeldet, wo die internationale Konzeption von englischen Schutztruppen befehligt ist. Die internationale Konzeption bildet eine Stadt für sich mit ca. 1 Million Einwohnern; 40 000 der letzteren sind Europäer. Elektrifiziert, Wasser-, Lebensmittellieferung, alle Handwerke liegen in den Händen Eingetragener. Es liegt sich nun, wie sich der Schluß der Konzeption ergibt, was die Sidarme nach Shanghai gelangt. Die englischen Truppen befinden sich dort in einer Falle zwischen der Sid- und der Nord-

armee. Allen Chinesen, so uneins sie untereinander sein mögen, ist gemeinsam ein brennender Haß gegen die europäische Eingriffslust, vor allem gegen das imperialistische England. Es heißt die Gefahr, daß sich im Kampfe um Shanghai dieser Haß festig entlade. Von großer Bedeutung ist das Verhalten Englands. Außenminister Chamberlain gab in diesen Tagen im englischen Unterhaus die beruhigende Erklärung ab, daß Englands Vertreter in China ermächtigt seien, mit allen tatsächlichen Regierungen Chinas freie Verträge auf der Grundlage der Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit abzuschließen. Es entspricht dem, was die chinesischen Nationalisten verlangen, doch trägt es sich, ob England mit seinen Zugeständnissen nicht zu spät kommt, ob es jetzt noch vermag, die hochgehenden Wogen der Fremdenindignation zu glätten, so daß der Kampf um Shanghai nicht auch die europäisch-chinesischen Beziehungen zerreißt. Der Verlust Chinas als Absatzgebiet der Industrien bedeutete eine unbemessenen wirtschaftlichen Schaden für Europa.

Ueber das heutige Sexualideal des Mannes.

Von Dr. med. W. A. Riese, Privatdozent an der Universität Frankfurt/M.

In unserer Generation vollzieht sich eine grundsätzliche Wandlung im weiblichen Sexualideal des Mannes. Noch unsere Väter liebten das Weib im Maße und selbst im Uebermaße ihrer sekundären Sexualcharaktere, und die Mode, Dolmetscherin und Dienerin des männlichen Sexualideals, von Männern gemacht, erfand Formen, welche der Betonung dieser sekundären weiblichen Sexualcharaktere entgegenkamen und sich in der primitiven, kulturwürdigen und lächerlichen Erfindung eines „cul de Paris“ überbieten konnten. Der Mann unserer Zeit begehrt — soweit er eben im zeithaften und bereits herkömmlichen Sexualgeschmack verbleibt — das überblanke, „knabenhafte“ Weib, welches das lange Haar abschneidet, das Körpergewicht, das die Frau der vergangenen Generation noch durch Maß und Willen auf die Höhe zu treiben suchte, auf ein Minimum und, wenn möglich, durch körperliche Entbehnung aller Art noch darunter zu reduzieren sucht und schließlich einen jeder sekundären weiblichen Sexualcharaktere betrachtenden Körper in eine Kleidung streng männlichen Schnittes hüllt.

Diese Erscheinung muß, wie alle Sexualphänomene, von zwei Seiten her betrachtet und verstanden werden: von einer soziologischen und einer psychologischen.

Eine Gesellschaft, in welcher der Mann der wirtschaftlich Gebietende ist, wird naturgemäß ein Sexualideal nach seinen Bedürfnissen und seinem Geschmack aufstellen. Der Frau dieser Gesellschaft bleibt als einzige Sexualgestalt nur

übrig, sich diesen Bedürfnissen anzupassen — will anders sie überhaupt der Sexualbefriedigung zustreben.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in dem Maße, wie die wirtschaftliche Belastung unserer Gesellschaft zunimmt, das Weib aus ihrer beschaulichen und hilflosen Enghäute in den offenen Wirtschaftskampf eintritt und sich hier zusehends behauptet und verelbstständigt, eine nur vom Manne geschaffene Sexualordnung und Sexualwertung an Gültigkeit einbüßen muß. Im Augenblick, da die Frau ihren Eigenwert an sich erfährt und sich ihres Eigenwertes bewußt wird, lehnt sie es ab, ihren Sexualwert lediglich vom Manne bestimmen zu lassen. Und so fällt bereits in der Mitte des vorigen Jahrhunderts bei der russischen Studentin und Revolutionärin der vom Manne hochbewertete Sexualismus des Weibes, das Haar. War dies damals noch Einzelphänomen eines weniger wirtschaftlich als vor allem geistig dem Manne in gleicher Nachposition an die Seite tretenden Frauentheiles, so wird es überhaupt allmählich schon Tradition der weiblichen Gesellschaft überhaupt — eben unter dem Drucke der Wirtschaftsnote, die nur wenige Kreise verschont, und welche die Frau in den Wirtschaftskampf und die Selbstbestimmung — auch ihres Sexualwertes — drängt.

Zugleich vollzieht sich nun aber im Sexualleben und in der Sexualwertung des Mannes eine entscheidende Wandlung.

Das weibliche Sexualideal vergangener Gesellschaften ist das Sexualideal eines sexualtriebstarren (vielleicht: übertriebstarren!) Mannes. Wo Landhaft und Klima eine besondere Triebstärke des Mannes bedingen — wie etwa im arabischen und türkischen Orient — begehrt der Mann ja stets das Weib in der ganzen Fülle und Ueberfülle seiner sekundären Sexualcharaktere. Er glüht aber aus irgendwelchen Gründen die Sexualtriebstarke des Mannes, so wird er das stark sexualgezeichnete Weib nicht mehr zu bewältigen wissen. Er wird ein Sexualobjekt und ein Sexualideal suchen, das sich körperbaulich nicht mehr so weit von ihm trennt, daß es zu seiner Befriedigung einer großen Triebspannung bedarf. In der unserer Zeit gemäßen und allerorten bis zum Uebermaß getriebenen Kultivierung jener athenischen und nur mit dürftigen sekundären Sexualcharakteren ausgestatteten Frauentypen, wie sie noch in edelster Form einem Botticelli und seiner Schule zum Vordien dienen, erblicken wir den Ausbruch einer mit jeder Entfremdung notwendig einhergehenden Ermüdung der Sexualstärke

des Mannes. Der Mann wendet sich deswegen diesem Typus zu und von jenem, noch dem letzten Geschlecht vordringenden Kubensischen Sexualideal ab, weil er diesem nicht mehr gewachsen ist. (Über weil er von einem Uebermaß zu einem Normalmaß zurückgekehrt ist! D. Red.) Daß aber tatsächlich der Mann an Sexualtriebstarke verloren, möchten wir für sicher halten. Das Uebermaß und Unmaß an Anforderungen, die Krieg und Nachkrieg an seinen Selbsterhaltungstrieb stellen, mögen wohl auf Kosten seiner Sexualtriebstarke gegangen und dessen Erhaltung nicht günstig gewesen sein.

Es sind also unjüngeres Erachtens zwei Ursachen, aus denen sich die Wandlung im Sexualideal des Mannes unserer Lage verstehen läßt: aus der Abgabe des Weibes an einen Sexualtyp, welcher der Mann bestimmt und welcher von ihr die Betonung ihrer sekundären Sexualcharaktere als Symbol ihres vom Manne bestimmten Sexualwertes verlangt, und aus der Unfähigkeit des Mannes zur Bewältigung eines Sexualtypus Weib, der, weil er ganz undbetont weiblich, ganze männliche Triebkräfte erfordert. („Neue Generation.“)

Erziehung zum Frieden

— das ist Erziehung zum Völkerverbund! Ueber dieses Thema hat kürzlich in St. Gallen in überaus feinsinniger und philosophisch tiefgründiger Weise Prof. Dr. Werder aus Zürich gesprochen. Prof. Dr. Werder ist Sekretär der zürcherischen Vereinigung für den Völkerverbund, sie ist eine feine Vereinigung der Völkerverbündigen und eine begeisterte und aufopferungsvolle Verehrerin des Völkerverbundgedankens. Wir können es den zahlreichen Frauenvereinen, die sich die schöne Aufgabe der Frauenbildung gestellt haben, nur wärmstens empfehlen. Prof. Dr. Werder ist zu bitten, sie bieten damit ihren Frauen etwas vom Besten, etwas so recht aus dem eigenen Gebiet der Frau. Denn die Erziehung zum Frieden — ist dies nicht in allererster Linie eine Aufgabe der Frau, der Mutter und einer ihrer wesentlichsten und wichtigsten Aufgaben? — und dabei steht Prof. Dr. Werder durchaus auf dem Boden nüchternster realer Wirklichkeit, sie leuchtet weder den dem Knaben und dem Manne eingeborenen Kampftrieb, sie verlangt weder, daß er unterdrückt, noch daß er regiert werde, sondern sie zeigt die Wege auf, wie er fruchtbar gemacht werden kann, damit er positiv aufbauend und nicht mehr zerstörend wirkt. Es ist wichtig, den Kampftrieb des Knaben weder zu verheimlichen noch zu unterdrücken, was nur zur Verdrängung führt, sondern ihn richtig zu kanalisieren (sicherlich eine größere Kunst, die neben dem Kampftrieb doch auch einhergehenden sozialen Triebe — wie die Nachahmung, die Eingabe an große Führerpersönlichkeiten, die Nachfolge hoher Ideale — fruchtbar zu machen. Die Friedenspädagogik muß sich aber auch mit dem weiblichen Geschlecht befassen. Doch sind hier die psychologischen Grundlagen verwickelt. Der Kampftrieb spielt eine geringere, der soziale aber eine größere Rolle. Die soziale Seite abmißt nicht nur den Krieg, sondern die Notwendigkeit (nach). Dieser soziale Trieb muß gefördert, die ober-

Feuilleton.

Wir wollen uns immer die Hände halten.

Wir wollen uns immer die Hände halten, Damit unsere Seelen nicht in den kalten, Trostlosen Nächten einlam erfrören.
Wir wollen uns immer tiefer finden, Damit wir uns nicht wie die armen Blinden Im schwarzen Walde traurig verirren.
Wir wollen uns immer die Hände halten, Damit wir uns nicht zu tief in die kalten Des unendlichen Lebens verlieren.
Franziska Stöcklin.

Dorfkirche bei Nacht.

Das Kirchlein steht verklärt von Mondeshelle. Ein kleiner Friedhof träumt in lügen Wauern. Der bleiche Priester tritt jetzt auf die Schwelle, Indes die schönen Hände leise hauchern. Und lange harret er an derselben Stelle. Vom nach Weiser flüchten traurig Unten. Und auf dem Weg, vorbei an der Kapelle Ziehen Liebende ganz traum- und sternentrunken. Der junge Priester steht in sich verlornten.
Franziska Stöcklin.

(Gedichte von Franziska Stöcklin, Verlag Gebelwala [Gretlein u. Co.], Zürich.)

Nocturno.

Von Cécile Lauber.

Sie hat einen kleinen Knaben von drei Jahren und ein kleines Mädchen von fünf Jahren, Beide pflegen schon durchwühlten nachts.
Aber es gibt dennoch Zeiten, wo der kleine Knabe regelmäßig in der Nacht aufwacht.
Es ist meistens zwei Uhr.
Er liegt eine Weile ganz still.
Der Schlaf geht von ihm weg; nicht aller auf einmal. Der kleine Knabe schlüpft diehmals aus dem Schlaf heraus wie aus einem Mantel, ohne Eile; zuerst aus dem rechten Armel, dann aus dem linken Armel, nun sinkt der Schlaf von seinen Schultern herab.
Er flüstert: „Mama!“
Die Mama rührt sich nicht. Aber sie atmet mit verändertem Geräusch.
Das Kind flüstert, die Mama ist wach, horcht. Es lauscht selbst ins Dunkel mit weit offenen Augen, die ein wenig ängstlich sind.
Die Rudersuhr in der Stube drüben pendelt hin und her, macht tick, tick und dann jedes zweite Mal ein kleines knirschendes Nebengeräusch.
„Töpschen geht!“
Töpschen geht!“
Er ist bereit, sofort ein zweites Mal zu rufen. Aber die Mama gleitet aus ihrem Bett heraus, schlüpft in die Pelzpanzertaschen und eilt herbei.
Sie hat einen ganz lautlosen, leisenen Tritt, der ein wenig schlief wie Katzenpfötchen. — Dazu sagt sie leise:
„Mama — ich komme schon!“
Jetzt wird er aus dem warmen Bettchen gehoben und auf das kalte Töpschen gesetzt.

Er besitzt sich nicht, er läutet der Mama am Kopf. Sie hat zwei lange, weiche Zöpfe, die um seine kleine Knie schmeicheln, wenn sie sich so über ihn herabbeugt. Er legt ein wenig seine Wangen an ihren warmen Hals und beschneipert ihn mit kühlem Näschen.
Dann wird er wieder kurzerhand unter das Deckbett gehoben.
„Banz tief hinunter!“ sagt die Mama. „Und so gleich schlafen! In einer so kalten Winternacht!“
Wie schon das klingt! Die Worte stehen noch da, wenn die Mama schon fort ist. Sie hangen in der Luft wie Lichter vom Tannenbaum, eingehüllt in ein Geheimnis. Etwas Glühendes ist an ihnen, das leise kitzelt.
„Winternacht!“ Man sieht etwas Helles — das ist Schnee, viel Schnee — und ein schwarzer Himmel mit eisernen Sternen — vielleicht auch ohne einen einzigen Stern, ganz schwarz — ja, ganz schwarz. — Und das weite Gauseln des Windes —
Der kleine Knabe denkt das nicht so genau, aber er fühlt es, und den Wolf fühlt er, der immer heult — in einer „Winternacht“, und den Schlitten hört er vorüberbrausen.
„Töpschen geht!“ ruft er aufgeregt.
Dann hört er gepoltert.
Die elektrifizierte Bettfläche der Mama aus dem Bett. Unwillig jähert in ihrer halbtauben Stimme.
„Nichts da.“ sagt sie, „Du bist eben gewesen.“
„Schlaf!“ befiehlt sie und hüpft zurück auf bloßen Füßen dieses Mal.
„Winternacht!“ hat sie nicht mehr erlaubt.
Warum nur nicht? — denkt der Knabe enttäuscht und traurigen Herzens. Er lauscht, ob es nicht doch noch kommt.
Aus den Ritzen hebt sich der Gatte.

„Mama geht?“ sagt er, „komm ichnell herein! Sind deine Füße kalt geworden? Gib ihm Bräut, dann ist er still.“
„Frügel.“ — fragt sie ein wenig gereizt. „Sag er denn etwas Böses getan? Ich kann ihn doch nicht schlagen dafür, daß er den Schlaf nicht findet.“
Er gerührt den beinern, sagt der Gatte.
Sie denkt: „Immer rät er Brügel. Frügel sind Anzug und Ende seiner Färbungen.“
Aber sie will erwidern, daß er es für sie jagt. In der Stube drüben pendelt die Rudersuhr hin und her, macht tick, tick und dann jedes zweite Mal ein kleines, knirschendes Nebengeräusch.
Alle stellen sich schlafend.
Alle schlafen.
Der kleine Knabe hätte jetzt Lust zu lachen; aber jenseits in der Nacht ist verbotnen, weil seine kleine Schwesterchen davon aufwacht. Und dann verlangt er so sehr nach dem Mädchen „Winternacht“, das noch immer nicht wieder kommt.
Der Gatte denkt:
„Morgen wird sie ein schmerzliches Gesicht machen. Sie wird sagen: „Dieses einzige aus dem Schlaf reißt er mir meine Herzen aus.“
Er hat ein heftiges Verlangen, sich auf die linke Seite zu drehen, aber er widersteht.
„Mama“ überlegt er, „das hätte ich immerhin eingeschlagen sein und eine Bewegung von mir es wieder aufbrechen.“
Die Mama strengt sich an, nicht einzuschlafen.
„Ich darf nicht!“ denkt sie, „sonst werde ich morgen aufwachen.“
Wie lange liegt er nun schon wach? — Manzig Minuten? Vierzig Minuten? — Gemüß ist ein Schnupfen im Anzug. Schnupfen — Fieber — Fulten — Fieber — Schnupfen —

dem Vorsitz von Frau Glättli-Graf (Zürich) eine gemeinsame Sitzung ab. Nach einer Aussprache über Kommissionsfragen kam man überein, daß das Organisationskomitee die Ausschüsse für die Ausstellung fortan selbständig durchzuführen hat, immerhin in allen grundsätzlichen Fragen im Kontakt mit der großen Ausstellungskommission. Ueber die bisherige Arbeit des Berner Komitees referierte Fräulein M. N. u. a. n. d. r., die Präsidentin des Organisationskomitees. Von den Gruppenkomitees liegt bereits tüchtige Arbeit vor; die haben die Projekte nahezu alle aufgestellt, manche originelle Ideen hatten der Verwirklichung. Das Organisationskomitee erlebte in regelmäßigen Sitzungen Statuten, verschiedene Reglemente und Verträge. Die Kommission, Fräulein Anna M. a. r. i. n., berichtete über den Gang der Werberaktion in den Kantonen. Das Zeichnen der Anteilsscheine für das Garantietapete ist bereits in erfreulicher Weise vorwärts. Eine Reihe von Kantonen hat ihrer kantonalen Ausstellungskommission bereits ansehnliche Subventionen bewilligt. Die Baufrage (Referentin Fräulein N. e. u. e. n. s. c. h. w. a. n. d. e. r.) ist in großen Zügen nahezu abgeklärt. Vorzuleben sind vornehmlich die großen Ausstellungshallen. Wirtschaftliche mit Südbahn, Kongresspalast, Anzahl kleinerer Pavillons für Ausstellungszwecke und die beauftragte Architektin, Fräulein L. u. z. G. u. e. r. (Zürich), wird bald in der Lage sein, ihre Arbeit zu beginnen.

des "gegründeten und nachher als selbständiger Schweizer Verband" - stets unter ihrem Präsidium - amtierenden Sozialen Käuferliga. Durch Wort und Schrift rang Mme. Niczypka darum, im Publikum den Sinn für die moralische Verantwortlichkeit des Käufers, das Verständnis für seine Solidarität mit dem Arbeiter zu wecken. Dem Problem des Minimallohnes in der Heimarbeit, der Frage der Trübsalberauslösung im Gastgewerbe galten ihre letzten Ausführungen an der von ihr am 4. Dezember 1926 präsidierten Hauptversammlung. Jeder von ihr angepackten Schwierigkeit widmete sie ihre ganze Kraft; was sie begann, verstand sie durchzuführen, denn sie vernahm den Ruf der Zeit - den Schrei der Not - und verstand sie - sub aeternitatis specie.

Zu dieser großen und vielgestaltigen Arbeit befähigten sie seltene Gaben des Geistes: schöpferisches Einfühlungsvermögen, Organisationstalent. Zum Verkehr mit so vielen und so verschieden gearteten Menschen halfen ihr eine gewinnende Lebenswürdigkeit und jene, der vornehmen Persönlichkeit verleihe fraglos anerkannte Autorität. Ihre Freunde hatten teil am Reichtum ihrer Liebe und ihres innern Erlebens. Aber das durch-

schneidende Geheimnis ihrer großen und starken Seele war eine gehaltene Kraft, spürbar ohne Worte; die Kraft des Überwinders, der im schmerzhaft-tragischen Kämpf des eigenen Lebens den göttlichen Sinn - die Offenbarung künftiger Herrlichkeit erkennt.

Hauswirtschaft und Wohnung:

Der Reichsverband der deutschen Hausfrauenvereine.
Dieser große Zusammenschluß der deutschen Hausfrauen - er zählt gegenwärtig über 200 000 Mitglieder - hat seinen Monat in Hamburg seine Generalversammlung abgehalten. An Stelle der letzten Vorberathung aus dem Leben geschiedenen bisherigen ersten Vorsitzenden, der bekannten Frau Anna Oberhardt, wurde gewählt Frau Marie Sed. A. g. e. n. Der Verband war bereits in der Lage, seinen zweiten Bericht über die Arbeiten der praktischen wissenschafflichen Versuchsstelle des deutschen Hausfrauenverbandes abzulegen, deren Aufgabe die Prüfung hauswirtschaftlicher Gebrauchsgüter aller Art ist, um den Hausfrauen die einwandfreie und brauchbare Gegenstände zu erhalten. Die Versuchsstelle hat nun schon auf das zweite Jahr ihres Bestehens zurück, ihre für die Gesamtheit der Hausfrauen so bedeutsame Arbeit findet in der Öffentlichkeit immer größeres Interesse und verständnisvolle Unterstützung vor allem bei den Mädchen von Schicht (die Versuche befinden sich in Leipzig). Anknüpfend wurde von einer Anwesenheit über eine ähnliche Stelle in London berichtet, das Household Institute, das die gleichen Ziele verfolgt, allerdings mit dem Unterschied, daß es nicht von den englischen Hausfrauen selbst geschaffen worden ist. Auch das hauswirtschaftliche Lehrinstitut in London hat seine Arbeit auf dem gleichen Gebiet zu betreiben, das die hauswirtschaftliche Ausbildung der weiblichen Jugend, von der in so vielfacher Hinsicht das Wohl der Familie abhängt, muß naturgemäß zu den wichtigsten Arbeiten eines Hausfrauenverbandes zählen. Die bekannte Frau Wilhelm-Werther, Berlin, berichtete schließlich über die Einleitung eines Hausfrauenausflusses, um die Ratifizierungsarbeiten auf dem Gebiet der Hauswirtschaft zu fördern, deren Notwendigkeit und Bedeutung man in immer weiteren Kreisen anerkennt. Ein Empfang durch den Senat der Stadt Hamburg in den höchsten Räumen des Hamburger Rathauses bildete einen Höhepunkt der Tagung. Es war das erstemal, daß einer Organisation, die nur weibliche Mitglieder zählte, die Ehre einer solchen Empfangsfeier wurde, ein Beweis, wie hoch bereits das Ansehen der Hausfrauen in Deutschland gestiegen ist. Dies haben die Frauen neben ihrer tüchtigen Arbeit während und nach dem Kriege hauptsächlich auch ihrem großen und rühmlichen Verdienst zu danken, der sich nicht nur bewußt, den Hausfrauen bessere Arbeitsverhältnisse zu schaffen, sondern durch ihr hervorragendes Woan an der Weiterbildung ihrer Mitglieder und an der Bewusstseinsbildung der Hausfrauenarbeit.

Man werden wir in der Schweiz so weit sein, daß ein schweizerischer Hausfrauenverband über sein Zusammenarbeiten mit der Industrie, über eine wirtschaftliche Berufstätigkeit und über das weibliche Berufswesen in der Hauswirtschaft wird berichten können?

Deutsches Hausgehilfengebiet:

Dem deutschen Reichstag liegt der Entwurf eines Hausgehilfengesetzes vor. Zur weiteren Vorbereitung der Beratung des Entwurfes hat die Regierung sich mit den Verbänden der Hausfrauen und der Hausgehilfinnen verständigt und wird nun durch eine Umfrage eine Untersuchung der Arbeitsverhältnisse der Hausgehilfinnen vornehmen lassen. Sobald die Ergebnisse dieser Untersuchung vorliegen, wird die Beratung des Gesetzesentwurfes fortgesetzt und beendet werden.

Frauen und Wohnung:

In einer Sitzung des Haushaltungsausflusses des Reichstages wurde ein Antrag der Reichstagsabgeordneten Frau Dr. Lüders einstimmig angenommen, daß von den vorgesehene 200 Millionen für Kleinwohnungsbauten 10 Millionen verwendet werden dürfen für bautechnische Vorarbeiten und die Errichtung von Versuchsbauten und Versuchsaufbauten. Damit soll der Weg gebahnt werden, um planmäßig an Hand großer Versuchsanstalten und Bauplanarbeiten und Materialien auf ihre Wirtschaftlichkeit hin zu prüfen und zu beobachten und dadurch zu der so dringend notwendigen Verbesserung, Verbesserung und vor allen Dingen Verbesserung des Wohnungsbaues für die minderbemittelte Bevölkerung beitragen.

„Die Wohnung“:

Von Juli bis September dieses Jahres soll in Stuttgart eine große Ausstellung „Die Wohnung“ stattfinden, die der weibliche Welt in der Schweiz und namentlich die organisierten Hausfrauen in einem ganz bedeutenden Maß betangezogen. Die Vorsitzende der Wohnungskommission des deutschen Hausfrauenverbandes, Frau Franziska Wiemann, Osnabrück, wurde in den Ehrenausfluß der großen Ausstellungskommission berufen; für alle die Hauswirtschaft betreffenden Fragen wurde die Verantwortung des bekannten Buches „Der neue Haushalt“ Frau Dr. Erna Meyer, genannt. Die Frauorganisationen Württembergs, namentlich die Stuttgarterinnen, sind schon vor Jahresfrist vom deutsch. Werkbund um Richtlinien für den Hausbau angegangen worden, sie haben nun einen belohnenden Ausfluß für die Werkbundausstellung gebildet, der einerseits beratende Tätigkeit hat, und andererseits durch besondere Veranstaltungen, wie Vorträge, Führungen, praktische Vorführungen im Haushaltswesen für die Ziele der Ausstellung werden will.

Von Büchern:

Schweizerische Zeitschrift für Wohnungswesen - Neue Serie Die Praktischen, Dr. Erna Meyer, Verlag des deutschen Hausfrauenverbandes, Nr. 1, Zürich, Baderstr. 38. - Die erste Nummer dieser monatlichen, bereits im 2. Jahrgang er-

schienenen Zeitschrift, auf die wir hiemit gerne aufmerksam machen, enthält einen sehr zeitgemäßen Artikel über das Wohnrecht. Ähnlich lang in Ziel behandelt ein Hauptprojekt: Wohnungen für kinderreiche Familien in Biel, und bringt gleichzeitig erläutende Pläne und Skizzen. Einheimischen und Mehrfamilienhaus lautet der Beitrag von Architekt H. Dettler, Zürich, der an Hand von genauen Zahlen zu einem überraschenden Resultat kommt: Influence der Habitation für l'utile des loyers par M. Raymond Amin, Ex-président de l'Institut britannique d'urbanisme. Biel, mit dem Artikel von Herrsieur von Gengenbach, Zürich. De l'importance des habitations des français. Teil. Dr. jur. H. Peter, Zürich, gibt einen übersichtlichen Bericht über den internationalen Wohnungs- und Städtebauforschung in Wien, während in mehreren kleineren Aufsätzen Wissenschaftler verschiedener Art gebieten wird. - Diese Zeitschrift, die über viele Mitarbeiter verfügt, kann alle auf Wohnungsfragen und Wohnungsreform Wert legen, warm empfohlen werden, das Abonnement kostet 5 Fr. pro Jahr.

Wegweiser.

- St. Gallen: Donnerstag den 3. März, 20 Uhr, im Café Neumann, 1. Stod. Union für Frauenbestrebungen; Mitgliederversammlung.
Gedanken zur Stimmrechtspropaganda, von Fräulein J. B. e. r. Einiges von der Seite.
Zürich: Mittwoch den 2. März, im Pöckelklub, Rämistrasse 26. Generalversammlung des Zürcherischen Akademikerinnenverbandes. Traktanden: die üblichen.
Gegenwärtige Strömungen in der amerikanischen Erziehung, von Dr. E. S. a. g. o. n.
Grüth (St. Gallen): Sonntag den 27. Febr.: Vereinigung der „Jungen Bündnerinnen“.
Landfrau und Stadtfrau.
Vortrag von Frau Steiger, Venggenhager, Rüschnäth (Zürich).
Redaktion.
Allgemeiner Teil: Helene David, St. Gallen, Tellstr. 19 (Telephon 25.13).
Heuteilteil: Gertrud Riederer, Zürich, Hausmellestr. 33 (Telephon Uto 40.95).
In meinem Haushalte glänzend bewährt hat sich Ihr Virgo Kaffeesurrogat-Moccamischchen, den ich jeder Hausfrau empfehlen kann, schreibt Frau B. in H. 658.
Ladenpreise: Virgo 1.50, Sykos 0.50, NAGO Olten

Fleischbrühe trinken ist gesund! Trinkt Fleischbrühe!

Eine gehaltvolle, schmackhafte und kräftige Ochsenfleischbrühe erhalten Sie ohne grosse Arbeit und Ausgaben durch Verwendung der konzentrierten Ochsenfleischbrühe. OXO BOUILLON. Ein Fläschli Oxo Bouillon à 90 Cts. (nachgefüllt 65 Cts.) ergibt 9 Tassen Trinkbouillon. Fleischbrühe fördert Appetit und Verdauung, sie wirkt belebend und ersetzt rasch verbrauchte Kräfte. Trinken Sie mehr Fleischbrühe!

OXO BOUILLON
die hochwertige, feine- und praktische konzentrierte Ochsenfleischbrühe der Ge. LIEBIG!

Privat-, Sprach- und Haushaltungs-Schule Yvondand
(am Neuenburgersee). Gute Erziehungsprinzipien. Mässige Preise. Beste Referenzen. Man verlange Prospekt
Nach der Grippe und im Frühling
Nichts kann ein gutes Frühstück aus
Pestalozzi-Mehl
hergestellt, ersetzen! Es ist in allen Spitälern, Krippen und Liga gegen Tuberkulose im Gebrauch. Es wirkt gegen Rachitis und ist sehr zu empfehlen für blutarme Personen. Pestalozzimehl ist ebensogut für Erwachsene als für Kinder.
In 500 gr-Büchsen à Fr. 2.60 überall erhältlich.

Abonnements-Bestellung für die Administration des „Schweizer Frauenblatt“, Zürich, Strasse 43
Die Unterzeichnete bestellt hiemit das Der „Schweizer Frauenblatt“ auf die Dauer von 1/4 Jahr zu Fr. 3.20 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „ 5.80 1/4 „ „ „ „ „ „ „ „ 10.30
Ort und Datum: Unterschrift:

Kochmittel
„Schweizer-Perle“

Wie Butter aber billiger
Niemand sei ohne
echte Pfefferminze!
Sehr wichtiges Heilkraut. Siehe Pfr. Künzle „Chrut und Uchrut“
Geht jetzt bestellen!
5 Ausflügel Fr. 2.-, 1 Ausfl. 60 Cts.
H. Strasser, Gärtnerei, Gateiwiler bei Interlaken.

Hausdienststellen gesucht!
Für 14-16jährige Mädchen bei tüchtigen Hausfrauen, die fähig sind und Geduld haben, die Mädchen in alle häuslichen Arbeiten einzuführen.
Geft. Offerten mit näheren Angaben über Grösse des Haushalts werden erbeten an das
Jugendamt des Kantons Zürich Zürich 1 (Rechberg).

Boutetrefa am Eugenersee
in Pension VILLA EMMA finden Sie den wärmsten, ruhigsten und neblfreien
Frühlings- Kuraufenthalt
Beste bürgerl. Küche. Schöne Zimmer direkt über dem See. Fisch- und Rudersport. Bescheidene Preise. Höfl. empfiehlt sich: Fr. M. Widmer-Claudio, früher Hotel „Krone“ Frauenfeld. Prospekte stehen zur Verfügung.

Bündner Frauenschule Chur
empfiehlt den Besuch ihrer Haushaltungs-, Näh-, Hauswirtschafts-, u. Arbeitslehrerinnenkurse. Beginn 4. April 1927. Prospekte sind durch die Vorsteherin zu erhalten.

VOLKSHAUS DAVOS
mit Frauen- und Mädchenheim
Pension von Fr. 5.50 an.
Schöne Zimmer, gute Verpflegung
Alkoholfreies Restaurant
Passantenzimmer.

Koch- und Haushaltungsschule Lugano „Villa Chiara“
Via Dom. Fontana No. 9, mit italienischer und deutscher Sprachlehre. Eröffnung 1. Oktober. Prospekte durch das Offizielle Verkehrs-Bureau Lugano, sowie die DIREKTION.
Die richtige Anwendung der bewussten AUTOSUGGESTION
für Gesundheit, Erziehung, Berufstätigkeit, ebensöhnenförderung. Auskünfte u. Beratung unentgeltlich
COUÉ-INSTITUT, ZÜRICH 2
Dreikönigsstrasse 53 - Tel. S. 93.89

PENSION in Bern
Im Frühling finden einige Töchter oder Jünglinge freundl. Heim u. sehr gute Verpflegung bei Frau B. a. c. h. l. e. r. - G. i. r. o. u. d. B. e. l. s. t. 11 (Ecke Etingenstr. - Kapellenstr.) Prachtvolle Lage, Etageheizung. Bad, Telefon. Beste Referenzen.
Jetzt ist die gefährliche Zeit für
Keuchhusten da!
Antibex lindert und befreit von den schweren Krampfanfällen. Heilt den Complicata in Kurze. Hat sich 1000-fach bewährt!
Apothek. SIDLER, Luzern I. Pfistergasse 23.

In arge Verlegenheit
bringen uns oft Flecken in Kleidern, Teppichen etc. Verwenden Sie die althergebrachte Crème „Propre“ Sie sind sicher zufrieden à 1.50
Magazine z. Globus Aarau oder durch **Propre Versand Altstätten** (St. Gall.)

Bubi-Kopi
Haarschneidemaschine, 1/10 mm Schnitt, schneidet wie Rasiermesser (Kleinster Feinstabs-Fabrikat, Fr. 8.50 franko. M. Scholz, Basel 2.)
+ Das Frauenleiden + (Weissfluss)
wird ohne Operation in kürzester Zeit durch **Perticide** gründlich geheilt. Urin einsenden. Perticide Kursaal Apotheke Montreux 38.
Flechten
Jeder Art, auch Bartflechten, Hautausschläge, frisch und veraltet, besudelt die vielbewährte **FLECHTEN-PASTE**. Preis: Topf Fr. 5.-. Zu beziehen durch die **COUÉ-INSTITUT, Apotheke Flora, Glatz 2**

Nie vergessen
dürfen Eltern und Lehrer dass Tuberkulose heilbar ist, sofern man nur rechtzeitig mit der Kur beginnt
Davos
ist das ganze Jahr besonders auch im Frühjahr und Herbst bereit Erkrankte zu heilen Genesende zu stärken schwächliche Kinder widerstandsfähig zu machen (OF 15481 Z)

Jede Dame
kann jetzt satistisches, dauerhafte Ondulation ohne Hitze, nur mit dem Ondulationsapparat „DAISY“ zu Hause selbst machen. - Kein Verbrennen der Haare, keine Beschädigung durch lästiges Tragen von Onduliertmädchen während der Nacht. Kein Zeitverlust. „Daisy“ ist das Einfachste und befriedigt immer. Erfolg garantiert. Keine weiteren Ausgaben. Eine einmalige Anschaffung. Kompletter nur Fr. 3.-. Gebrauchsanweisung liegt bei. Bestellen Sie sofort einen Apparat, denn übermorgen schon wird man Ihre schönen Locken bewundern, die Sie nicht kosten, und auch Sie werden zufrieden sein. Eigenet sich vortrefflich für Subkone.
Postkarte senden. (OF 9275B)
„Daisy“-Vertrieb, Bern, Kasernenstr. 38

12 Glace-Rezepte
die in jeder Haushaltung auf die billigste und einfachste Weise, ohne Glace-Maschine hergestellt werden können.
PREIS NUR FR. 1.50. (auch per Nachnahme)
Zu beziehen bei **Frau DIETHELM-REUSS, Amriswil** (Thurgau) (NB. Bei Bestellung genügt Postkarte)